



Enztalbote - Wildbader Zeitung  
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
 und das obere Enztal

### Im Zeichen der Not

#### Innerpolitischer Spaziergang

Die innerpolitische Lage Deutschlands spielt sich von Woche zu Woche mehr zu. Die Arbeitslosenvermehrung wird durch die Ungunst der Konjunktur immer stärker belastet. Die Zahl der Arbeitslosen sinkt viel langsamer, als es saisongemäß zu erwarten gewesen wäre. Die Regierung sieht als einziges Hilfsmittel die Erhöhung der Steuern, obwohl der Reichsfinanzminister seit Monaten immer wieder die Notwendigkeit der Lastenentlastung betont und noch bis in die letzte Zeit hinein genauere Ankündigungen über seine gesetzgeberischen Absichten in die Öffentlichkeit hat gelangen lassen.

Inzwischen bemühen sich Arbeitgeber und Gewerkschaften in gemeinsamen Verhandlungen, eine Grundlage für die notwendige Herabsetzung der Preise und Löhne zu finden. Ganz abgesehen davon, daß beide Parteien in ihren Auffassungen vorläufig noch sehr weit voneinander entfernt sind, liegen aber die hauptsächlich sachlichen Schwierigkeiten darin, daß die Regierungspolitik diesen Bestrebungen keine durchgreifende Hilfe angeht. Wie soll es dann zu einer Herabsetzung der Preise und Löhne kommen, wenn die Regierungen des Reiches und der Länder und fast mehr noch die Gemeinden die Lasten dauernd vermehren.

Die Reichsregierung will eine Steuererhöhung durchführen, wobei es gleichgültig bleibt, ob diese oder jene Kategorien von Festbetroffenen in das geplante Notopfer mit einbezogen werden sollen oder nicht. Die Beitragserhöhung bei der Arbeitslosenversicherung bedeutet eine gewaltige soziale Mehrbelastung, der gegenüber die Versprechungen einer Senkung der Lasten bei der Krankenversicherung nach den bisherigen Erfahrungen kaum Glauben finden werden. Auch die Länder haben, um ihren Haushalt auszugleichen, vielfach zu Steuererhöhungen greifen müssen, die sich beispielsweise in Preußen in einer Erhöhung der Mieten bemerkbar machen. Bei den Gemeinden ist die Gewerbesteuer das Hauptobjekt der Steuererhöhung. Für Berlin ist beispielsweise jetzt wieder eine Erhöhung um 75 Prozent geplant, und man kann sich im Grunde nicht wundern, wenn die Gewerbetreibenden den Versuch machen, diese neuen Lasten auf den Verbraucher abzumwälzen. So ist es beispielsweise gekommen, daß die letzte Biersteuererhöhung von den Verbrauchern vierfach aufgebracht werden muß, und angesichts einer solchen Sachlage mag man das Wort Preisentlastung überhaupt noch in den Mund zu nehmen!

Die Auswirkungen dieser Politik auf die gesamte Wirtschaft sind leicht zu erraten. Man will durch die Beseitigung des Staatsdefizits der Wirtschaft angeblich helfen, da gesunde Reichsfinanzen die Voraussetzung für die Wiedergewinnung des Geld- und Kapitalmarktes bilden. Aber man muß auf der anderen Seite mit in Kauf nehmen, daß der Schrumpfungsprozess der Wirtschaft hierdurch ein immer schnelleres Tempo annimmt. Schon jetzt sind wir soweit gekommen, daß die Steuereingänge stets hinter dem Anfall zurückbleiben. Es ist also durchaus wahrscheinlich, daß die Reichsregierung dieselbe Erfahrung im Laufe des Jahres noch mehrfach machen wird, die schon vor einigen Monaten zu unliebsamen Ueberraschungen geführt hat. Der Schrumpfungsprozess in der Wirtschaft hat sich auch auf die großen Verkehrsunternehmen des Reiches, auf die Reichsbahn und die Reichseisenbahn ausgewirkt. Sie sollen jetzt helfen, durch erhöhte Auftragserteilung die Wirtschaft wieder anzukurbeln und dabei stecken sie, besonders die Reichsbahn, in einem schlimmen Betriebsdefizit, das sich bei der Reichsbahn bereits auf 250 Millionen Mark in den ersten fünf Monaten dieses Jahres beläuft. Das Reich hat ferner die Absicht, große Auslandsanleihen zum Zwecke der Ankerfestung aufzunehmen, aber schon jetzt läßt sich erwarten, daß von dem etwaigen Erlös solcher Anleihen ein erheblicher Teil zur Ueberbrückung bevorstehender Kassenschwierigkeiten dienen muß.

Man kann also die Gesamtlage nicht pessimistisch genug beurteilen, und zwar in erster Linie deshalb, weil die Reichsregierung es bisher an jeder durchgreifenden Initiative hat fehlen lassen. Rodenhauers Ankündigungen haben in den letzten Wochen an Kurswert ganz erheblich verloren. Stegerwald hat kürzlich erklärt, das lagenhafte große Reformprogramm, mit dem man die Not endgültig überwinden wolle, werde bestimmt im Herbst kommen. Es fragt sich nur, ob dann noch Zeit dazu ist, denn alle Maßnahmen dieser Regierung stehen nach einem leidlich vernünftigen Start des Kabinetts unter dem Zeichen: „zu spät“. Das Kabinett Brüning hätte die Osterferien dazu benutzen müssen, um dieses Reformprogramm auszuarbeiten und an das Parlament zu bringen. Es hätte unter allen Umständen darauf drücken müssen, daß dieses arbeitsunfähige Parlament schnell zu solchen Vorläufigen Stellung nahm. Statt dessen haben wochenlange Besprechungen über das Disprogramm stattgefunden, das nunmehr im Ausschuß des Reichsrates ruht und das in den allgemeinen Strudel der Finanzkrise hineingezogen zu werden droht. Das Vertrauen

### Tagespiegel

Nach den bisherigen Verkaufsergebnissen der Parteien ist es nicht wahrscheinlich, daß sich im Reichstag eine Mehrheit für das Deckungsprogramm der Reichsregierung finden wird. Neben den Sozialdemokraten haben auch die Deutschnationalen ihren ablehnenden Standpunkt kundgetan.

Ueber die offizielle Zuerkennung des Meisterschaftstitels von Schmeling wird die New York State Athletic Commission am Dienstag ihre Entscheidung treffen.

Die neue Regierung Manu ist gebildet und hat bereits am Freitagabend den Eid abgelegt. Am Samstag hat sie sich dem Parlament vorzustellen.

„Matin“ meldet aus Nizza, daß in den letzten Tagen 13 Italiener unter der Anschuldigung der Herstellung falscher Pässe verhaftet worden seien; in Wirklichkeit handelte es sich jedoch um Spionage.

General Feng soll nach Pekinger Meldungen einen entscheidenden Sieg über die Regierungstruppen davongetragen haben. 25 000 Mann der Rankingsarmee seien gefangen genommen worden. Einer der Unterführer der Regierungstruppen soll mit seinen gesamten Truppen bei Putschau zur Nordarmee übergetreten sein.

In die Latkraft dieser Regierung ist bereits bis auf ein Mindestmaß gesunken. Wird Brüning imstande sein, es wiederherzustellen?

### Das Deckungsprogramm angenommen

#### Das Ergebnis der Kabinettsitzung

Berlin, 14. Juni. Bei Beginn der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts sprach der Reichsminister Dr. Brüning dem anwesenden Reichsbankpräsidenten Dr. Luther den Dank der Reichsregierung für die außerordentliche Umficht aus, mit der er und seine Mitarbeiter die schwierigen Verhandlungen beim Abschluß der auf Grund des Haager Abkommens getätigten Anleihe geführt habe.

Der Reichsfinanzminister trug sodann die auf Grund der letzten Kabinettsbeschlüsse formulierte Begründung der Deckungsvorlagen vor, der das Reichskabinett einstimmig zustimmte. Die Begründung hat die Aufgabe, das Deckungsprogramm der Reichsregierung für die gesamte Öffentlichkeit in den Rahmen des großen Programms der Reichsregierung einzufügen. Ziel dieser Politik ist die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit, die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft, die Hilfe für den Osten und die Sanierung der Finanzen. Die Arbeitslosigkeit ist nur ein Symptom der schweren wirtschaftlichen Depression. Die Reichsregierung ist der festen Ueberzeugung, daß durch ihre Maßnahmen, obwohl die Arbeitslosigkeit zum Teil durch eine schwere Weltkrise bedingt ist, diese in erheblichem Umfang gemindert werden kann. Zu diesem Zweck ist das große Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt, das im wesentlichen in der Erteilung von Aufträgen der Reichsbahn und Reichspost und in einer starken Belebung des Baumarktes besteht. Auch die Maßnahmen auf dem Gebiete der Agrarpolitik und der Osthilfe dienen dazu Arbeit und Brot zu schaffen und damit die Gefahr der Arbeitslosigkeit zu vermindern. Voraussetzung für die Möglichkeit der Ausbringung der notwendigen Kredite ist die ununterbrochene Herstellung und Erhaltung des Gleichgewichts im Haushalt.

Durchgreifend überwunden werden können jedoch die Schwierigkeiten nur dann, wenn es gelingt, alle Produktionskosten und Preise herabzusetzen,

und so zu einem generell niedrigen Preisniveau zu gelangen. Bei dieser Politik ist die Reichsregierung auf die Einsicht und die tätige Mithilfe der Beteiligten angewiesen. Sie wird solchen Vorgehen ihre eigene Hilfe nicht versagen, wie sie es durch die Verbindlichkeitsklärung für die Gruppe Nordwest der Eisen- und Stahlindustrie bewiesen hat. Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, zu Produktionsbedingungen zu kommen, die zu einer dauernden Verbesserung des Arbeitsmarktes die Grundlage legen können.

Wesentlich für die Senkung der Produktionskosten ist die Senkung der öffentlichen Lasten. Das Reichskabinett verabschiedete unter diesem Gesichtspunkt ein Gesetz zur Erzielung von Ersparnissen bei Reich, Ländern und Gemeinden. In diesem Gesetz sind auch Bestimmungen enthalten, die die Mißverhältnisse zwischen den Personalausgaben der Gemeinden und denen von Reich und Ländern beseitigen sollen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich dann mit den übrigen gesetzgeberischen Maßnahmen, die der Reichsfinanzminister zum Ziele der Verwaltungsvereinfachung und Ersparnis getroffen hat. Auf Vorschlag des Reichsfinanzministers sollen diese einzelnen gesetzgeberischen Maßnahmen in einen früheren umfassenden Rahmen hineingestellt wer-

den, der nach dem Ergebnis der bevorstehenden Sitzung des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz festgelegt werden soll. Das Reichskabinett kam in Uebereinstimmung mit dem Reichsfinanzminister zu dem Ergebnis, daß nur durch Einbeziehung aller öffentlichen Körperschaften nach einem einheitlichen Plan in gemeinsamer Arbeit zwischen Ländern eine durchgreifende Ersparnis und Vereinfachung der Verwaltung erzielt werden kann.

Das Reichskabinett beschloß, um die Verwaltungsvereinfachung vorzubereiten, für die Dauer des Etatsjahres von der Befegung freierwerdender Planstellen in den Ministerien und in solchen Gebieten der Außenverwaltung Abstand zu nehmen, die im Rahmen des bereits beschlossenen Vereinfachungsprogramms in Zukunft wegsallen. Entsprechend der Notwendigkeit, zu einer Vereinfachung der gesamten Lebensführung zu kommen, beschloß das Reichskabinett, auf 20 Prozent der den Reichsministern für Repräsentationszwecke zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zu verzichten. Diese vorgesehene umfassenden Reformen können aber ausreichende Ersparnis nur auf lange Sicht bringen, während die Not der Zeit und die Durchführung des Gesamtprogramms der Reichsregierung entschlossenes sofortiges Handeln erfordert. Deshalb hielt die Reichsregierung fest an der Notwendigkeit des sofortigen Gesetzes zur Reform der Arbeitslosenversicherung, der Deckungsvorlagen und des Entwurfes einer Reform der Krankenversicherung, der heute vom Reichskabinett verabschiedet wurde. Dieser Entwurf bezweckt den Ausgleich der vorübergehenden Belastung die zur Erhöhung der Beiträge in der Arbeitslosenversicherung eintreten. Das Reichskabinett ist sich schlußig geworden, dem Reichstag Abstriche am Reichsetat im einzelnen zu unterbreiten.

### Neue Nachrichten

#### Der Deutsche Beamtenbund gegen das Notopfer

Berlin, 14. Juni. Der Deutsche Beamtenbund hatte für heute abend zahlreiche Vertreter der Presse zu sich gebeten, um ihnen einen Ueberblick über die Stellungnahme zu den geplanten Maßnahmen der Reichsregierung zu geben, die die Interessen der Beamten eng betreffen. Der Protest der Beamten richtet sich gegen die Einseitigkeit und den unsozialen Charakter, der in dem Deckungsprogramm vorgesehenen Reichshilfe und weiter dagegen, daß durch das Ausgabenentzugsgesetz in die Reichsvereinfachung gewährleisteten Garantien erschüttert werden.

Auch hinsichtlich des Ausgabenentzugs- und Spargesetzes bringt der Deutsche Beamtenbund eine Reihe von Bedenken zum Ausdruck. So erklärt er z. B., daß die Urlaubstürzung personell am bedenklichsten und schädlichsten, finanziell am wenigsten wirksam erscheine. Zu beanstanden sei auch, daß das Spargesetz mehrfach den Rechtsweg ausschließe, ein Verfahren, das mit den Pflichten eines Rechtsstaates nicht in Einklang stehe. Auch das finanzielle Ergebnis einer Pensionstürzung sei gering.

#### Die Sparpläne der Reichsregierung

Berlin, 15. Juni. Die vom Reichskabinett vorbereiteten Gesetze über die Einschränkung der Verwaltungsausgaben sehen, wie die Voss. Stg. erfährt, folgende Maßnahmen vor:

1. Eine fünfjährige Sperre für die Einstellung neuer Beamten.
2. Den Abbau und die allmähliche vollkommene Beseitigung der jetzt bestehenden örtlichen Sonderzuschläge.
3. Verkürzung des Urlaubs.
4. Entlassung weiblicher Beamter im Falle der Eheschließung.
5. Nichtanrechnung der im Wartestand verbrachten Dienstzeit auf die Gewährung des Ruhegehalts.
6. Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 63 Jahre, wobei es der obersten Behörde allerdings überlassen bleibt, in Einzelfällen Beamte auch schon im 65. Lebensjahr in den Ruhestand zu versetzen.
7. Eine allgemeine Pensionstürzung, wobei zum Teil der Witwengeldanspruch stark beschränkt, zum Teil völlig beseitigt werden soll für den Fall eigenen Dienst- oder Ruhegehalts.
8. Eine allgemeine Besoldungssperre für Reichs-, Länder- und Gemeindebeamte, und das Recht des Reichsfinanzministers, die Besoldungsverhältnisse der Gemeindebeamten nachzuprüfen.

#### Tariferhöhung ab 1. September

##### Tagung des Verwaltungsrates der Eisenbahn

Berlin, 15. Juni. Vom 12. bis 14. Juni hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft seine erste Tagung in seiner neuen Besetzung nach Inkrafttreten des auf Grund des „Neuen Pla-

nes" geänderten Reichsbahngesetzes ab. An der Sitzung nahm nach der neuen Gesetzesbestimmung als ständiger Vertreter der Reichsregierung der Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium, Vogel, teil. Zu seinem ständigen Stellvertreter ist der Ministerialdirektor im Reichsministerium der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, ernannt worden.

Der Verwaltungsrat stand vor schwierigen finanziellen Verhältnissen. Vom Januar bis Mai 1930 sind die Verkehrseinnahmen des Vorjahres zurückgeblieben. Mitte Februar, als dieser Rückgang sich auf etwa 60 Millionen Reichsmark bezifferte, mußte auf Grund der gesamten Finanzlage an die Reichsregierung der Antrag gestellt werden, der Reichsbahn durch Tarifierhöhungen eine Mehreinnahme von 150 Millionen Reichsmark jährlich zu verschaffen. Von diesem Antrag sind Tarifierhöhungen genehmigt worden, die für das Jahr 1930 lediglich eine Mehreinnahme von 47 Millionen Reichsmark ergeben werden.

Von einer neu zu beantragenden allgemeinen Erhöhung der Personentariife im geringeren Ausmaß wird eine jährliche Mehreinnahme von etwa 45 Millionen Reichsmark erwartet. Mit der Einführung dieser erhöhten Personentariife würde erst zum 1. September zu rechnen sein, so daß der Hauptreiseverkehr keine Belastung erfährt.

Die Frage einer Gütertariiferhöhung wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

### Ein Vorschlag des Hanfabundes

Berlin, 15. Juni. Auf einer am Samstag in Berlin abgehaltenen Tagung des Hanfabundes wurde nach Erörterung von Vorschlägen zur Ausgabenlenkung ein vom Präsidium des Bundes an den Reichskanzler gerichteter Brief bekanntgegeben. In dem die Sparvorschläge des Bundes eingehend erläutert werden und u. a. erklärt wird, daß im Reichshaushalt 1930 noch Ersparnisse bis zu 800 Millionen Reichsmark erzielt werden könnten. Vom Oktober ab seien nach Ansicht des Hanfabundes Steuererleichterungen in Höhe von mehr als einer Milliarde jährlich durchaus möglich.

### Das Offhilfegeleit vom Reichsrat angenommen

Berlin, 15. Juni. Der Reichsrat trat am Samstag unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Wirth zu einer Vollversammlung zusammen, um sich in der Hauptsache mit dem Offhilfegeleit zu beschäftigen. Nach dem Ausschlußbericht beträgt die Reichsbürgerschaft 925 Millionen Reichsmark. Der jährliche Reichszuschuß wird 120,3 Millionen betragen. Die Mittel für die Sicherung sollen durch in- und ausländische Darlehen unter Reichsbürgerschaft beschafft werden, wofür ein zentrales Finanzierungsinstitut gebildet werden soll.

### Ein neuer deutsch-polnischer Grenzzwischenfall

Berlin, 15. Juni. Am Freitag, 13. Juni, abends gegen 1/2 7 Uhr, hat sich an der deutsch-polnischen Grenze bei Kanikhen (Kreis Marienwerder) ein neuer Grenzzwischenfall ereignet.

### Major a. D. Pabst aus Oesterreich ausgewiesen

Wien, 15. Juni. Die Polizeihorrespondenz teilt mit: Der deutsche Staatsangehörige Major a. D. Pabst, der im Jahre 1920 nach dem sogenannten Kapp-Putsch aus Deutschland nach Oesterreich flüchtete, wurde heute von der Bundespolizei vorgeladen und nach Durchführung des erforderlichen Verfahrens aus Oesterreich ausgewiesen, weil er sich in Oesterreich in einer für einen Ausländer unzulässigen Weise betätigt habe.

### Sozialdemokratie gegen die Deckungsvorschläge

Berlin, 14. Juni. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion besprach am Freitag in mehrstündiger Sitzung die politische Lage und erörterte namentlich die Vorschläge, die das Reichskabinett zur Abdeckung des Defizits ausgearbeitet hat. Es bestand, wie der „Vorwärts“ meldet, Einmütigkeit darüber, daß die Regierungsprojekte in ihrer gegenwärtigen Fassung für die Sozialdemokratie nicht annehmbar sein werden. Insbesondere bestehen lebhafteste Bedenken gegen den Versuch, die Beseitigung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherungsanstalt durch eine einseitige Befassung der Beamten und fest angestellten Privatbeamten zu erreichen. Die alte sozialdemokratische Anregung, zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung die höheren Einkommen ganz allgemein durch entsprechende Zuschläge heranzuziehen, wurde aufs neue in den Vordergrund gestellt.

## Die Verwandlung

Kriminalroman von Paul Franz

12. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Garbislander fühlte der Ausgeräumtheit und überprüfenden Lebhaftigkeit seiner Gastgeberin gegenüber seine Würdigkeit tiefer und tiefer werden. Ihm war, als veräume er Allerwichtigstes, während er hier untätig verharre, als gehe kostbare Zeit unwiederbringlich verloren. Er vernahm Frau Ludolins angeregtes Gepolter, das er vernünftige, weil es den eigenen Gedankengang förderte und die fortlaufende Kette der Assoziationen unterbrach, die er zu knüpfen liebte. Er lehnte sich fort von hier, und nur seine Wohlherzogenheit ließ ihn verweilen. Er dachte an Frau Hedwig, die sich in ihrem kahlen Hotelzimmer in Ungewissheit und Sehnsucht verzehrte, an den braven Doktor Jordan, der ebenfowenig in der Lage war, ihr Trost oder Hilfe zu bringen.

Völlig unvermittelt gedachte er des jugendlichen Bankdiebes, um dessentwillen Herr Ludolin abberufen worden war, verglich mit diesem die Figur, die er selbst erschaffen, die er im dritten Akt seines „Berwolf“ verwendet hatte, hielt, von der unwahrscheinlichen Übereinstimmung von Dichtung und Wahrheit in Erstaunen versetzt, inne und wurde im Anschluß von einem Gedanken angefallen, der geradezu stürmisch in ihm aufgetaucht war, der ihm überraschend und neu erschien, so daß er ihn vollständig beherrschte und in Anspruch nahm.

In seinem Gesicht mußte eine auffallende Veränderung vorgegangen sein, da Frau Ludolin die Stetigkeit ihres Redeflusses unterbrach und ihm einen verwundert-teilnahmenvollen Blick zuwarf.

## Ründigungen bei der Reichsbahn

Berlin, 14. Juni. Durch den Verkehrsrückgang veranlaßt, hat die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft mit den vertragsschließenden Eisenbahngewerkschaften über Einschränkungsmaßnahmen, Entlassungen von Arbeitern und Einlegung von Feierschichten verhandelt. Die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft erklärte in den Verhandlungen, daß sich durch den Verkehrsrückgang etwa 4000 Werkstättenarbeiter erübrigt hätten. Die beabsichtigte Tarifierhöhung könne den Verlust an Einnahmen auch nicht wettmachen. Um den Gewerkschaften entgegenzukommen, wolle man nur 1900 Arbeiter entlassen, 2100 sollten durch Einlegung von Feierschichten weiter gehalten werden.

### Auch Leo Sklarek aus der Haft entlassen

Berlin, 14. Juni. Der letzte der drei Brüder Sklarek, Leo Sklarek, ist am Freitag nachmittag entsprechend dem Antrage der Rechtsanwälte Alsborg und Dr. Mübber aus der Haft entlassen worden, ohne daß ihm dabei eine Kaution auferlegt wurde. Maßgebend für diese Maßnahme waren die Gutachten, die die Professoren Negliff und Leo über den schlechten Gesundheitszustand (!) Sklareks abgegeben hatten, der sich fast dreiviertel Jahr in Untersuchungshaft befunden hat. Außerdem wurde berichtet, daß die Voruntersuchung bereits abgeschlossen ist.

## Eine Rede Zaleski über den europäischen Bund

Krakau, 14. Juni. In einer von dem hiesigen Sozialen Club zur Werbung für den Gedanken des europäischen Zusammenschlusses veranstalteten Versammlung hielt der Minister des Auswärtigen, Zaleski, eine Rede über die Möglichkeit der Verwirklichung des Planes eines europäischen Bundes. Der Plan entspricht, so führte Zaleski u. a. aus, zweifellos dem Bedürfnis nach Frieden und dem Bedürfnis nach Wohlfahrt.

Der Hinweis auf die Schwierigkeiten, die der Verwirklichung des Planes den Weg versperren, erklärte der Minister weiter, er würde es vorziehen, die Beantwortung einer französischen Denkschrift und den Zusammenritt der ersten europäischen Konferenz auf das nächste Jahr zu verschieben. Als eine ernste Klippe, an der der Plan eines Bundes scheitern könnte, bezeichnete Zaleski das in gewissen Ländern auftauchende Streben, den großen Gedanken der Völkerverständigung zu politischen, rein selbstfüchtigen Zwecken auszubenten, wie gewisse Blätter und gewisse Politiker es täten, indem sie die Verwirklichung des Briand'schen Planes von der sog. Notwendigkeit der Revision der Friedensverträge abhängig machten. Eine derartige Haltung stelle eine wahre Torpedierung der Gesamtheit des Planes dar, der nur im Rahmen des gegenwärtigen europäischen Systems zu verwirklichen sei.

Völlige Niederlage Tschiangkai-sheks? „Daily News“ und „Chronicle“ berichten aus Peiping: Marshall Fengjühliang behauptet, den Streitkräften der Nationalregierung eine völlige Niederlage auf allen Fronten beigebracht zu haben. 25 000 Gefangene seien gemacht worden, und die Abdankung Tschiangkai-sheks könne jetzt erwartet werden.

## Württemberg

### Staatspräsident Bolz gegen das Notopfer

Einer auf letzten Mittwoch einberufenen Sitzung des Beamtenbeirats der Württ. Zentrumsparlei wohnte auch Staatspräsident Dr. Bolz bei. Nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Groß und nach Darlegungen von Präsident Andre wies der Staatspräsident darauf hin, daß hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung die Parteien nicht genügend Mut gehabt hätten, um die notwendigen Reformen durchzuführen. Die jetzigen Erscheinungen im Wirtschaftsleben seien ein Weltproblem, die Welt leide an einer Überproduktion, was schon



Wirt Vorbeugend!

Dadurch deutlich in Erscheinung trete, daß alle valufastarken Länder zugleich eine starke Arbeitslosigkeit hätten. Die Heranholung der freien Berufe zum Notopfer sei dadurch erschwert, daß in Preußen mit Wirkung vom 1. April die freien Berufe mit 20 Prozent zur Zahlung der Gewerbesteuer herangezogen worden seien und eine Doppelbesteuerung unmöglich erscheine. Die Gewinne einzelner Firmen und die Dividenden dürften nicht allein nach der zahlenmäßigen Seite beurteilt werden, es gäbe auch zahlreiche Firmen, die seit Jahren keine Dividenden verteilen könnten und die sich nur mit Mühe und Not durchschleppten. Man müsse die Gesamtsituation und nicht Einzelheiten und besonders Einzelfälle herausgreifen. Der Kapitalabwanderung sei mit gesetzlichen Mitteln kaum beizukommen. Notwendig sei, daß das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft und zum deutschen Parlament wieder zurückkehre. Er halte es für falsch, wenn man glaube, mit gesetzlichen Maßnahmen einen Preisabbau zwangsweise herbeiführen zu können. Zum Notopfer selbst erklärte der Staatspräsident, daß die württ. Staatsregierung bis jetzt die Gesetzesvorlage nicht lenke, daß sie auch dazu nicht gehört worden sei. Er glaube aber, daß der Plan, wie er bis jetzt bekannt geworden sei, praktisch kaum verwirklicht werden könne; zum allermindesten müsse eine weitere Basis eines etwaigen Notopfers gefunden werden. Es wurde eine Entschließung angenommen, worin der Beamtenbeirat das geplante Sondernotopfer für die Beamten ablehnt und sich sodann gegen die beabsichtigten Eingriffe in das Beamtenrecht wendet.

Stuttgart, 15. Juni.

Erung. Rektor und Senat der Technischen Hochschule haben den Herren Fabrikanten Conrad Barck und Hugo Jacobi in Stuttgart in Anerkennung ihrer tatkräftigen Unterstützung und Förderung der Technischen Hochschule die Würde eines Ehrensenators verliehen.

Todesfall. Der öffentliche Notar Hofrat Wilhelm Schittenhelm ist hier gestorben. Der Verstorbene zählte zu den bekanntesten und besuchtesten Notaren in Stuttgart.

Schadenfeuer in Cannstatt. In einem Fabrikarwesen der Brückenstraße brach am 13. Juni nachmittag, vermutlich durch die undichte Gummiwicklung eines Härteofens, ein Brand aus. Das Feuer wurde von der Feuerwache 3 nach einstündiger Tätigkeit gelöscht. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

Lebensmüde. Durch Einatmen von Gas verübte in einem Hause der Solitudestraße in Feuerbach ein 27 J. a. Mann einen Selbstmordversuch. Er konnte jedoch an seinem Vorhaben noch rechtzeitig gehindert werden. — In einem Hause des östlichen Stadtteils wurde am 13. Juni ein 33 Jahre alter Mann erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Die täglichen Verkehrsunfälle. Beim unachtsamen Beschreiten der Fahrbahn wurde in der Tübingenstraße ein 15 Jahre alter Schüler von einem Lastkraftwagen erfasst und zu Boden geworfen. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen und mußte in das Marienhospital aufgenommen werden. Dort ist er nach wenigen Stunden den erlittenen Verletzungen erlegen. — Auf der oberen Weinsteige fuhr ein 33 J. a. Motorradfahrer gegen einen Personenkraftwagen. Er wurde so heftig gegen diesen geschleudert, daß er eine erhebliche Kopfverletzung erlitt, die seine Verbringung in das Marienhospital notwendig machte. — Beim unachtsamen Überqueren der Fahrbahn wurde abends in der Mollstraße ein 13 J. a. Mädchen von einem Personenkraftwagen erfasst und zu Boden geworfen. Er erlitt eine Knieverletzung und mußte in das Olgahospital verbracht werden.

Vom Tage. Beim Abspringen von einem Lastkraftwagen während der Fahrt kam auf dem Wilhelmplatz in Cannstatt ein 45 Jahre alter Mann zu Fall und geriet hierbei unter den Anhängewagen. Er zog sich einen Schädelbruch zu, der seine Verbringung in das Krankenhaus Cannstatt erforderlich machte. Dort ist er nach kurzer Zeit den erlittenen Verletzungen erlegen.

### Das Urteil im Stuttgarter Versicherungsprozeß

Ueber 36 Jahre Zuchthaus

Stuttgart, 15. Juni. Am Freitag nachmittag verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichts Stuttgart, Landgerichtsdirektor Aeffner, das Urteil in dem umfangreichen Versicherungsprozeß, der seit Montag letzter Woche das Schwurgericht beschäftigt hatte.

„Was haben Sie denn, mein lieber Doktor?“ fragte sie. „Nichts, verehrte gnädige Frau, nichts Wesentliches vielmehr.“ antwortete der junge Schriftsteller rasch. „Nichts, was der Mühe wert wäre, erwähnt zu werden.“

„Doch,“ beharrte die Hausfrau. „Irgend etwas ist mit Ihnen vorgegangen. Sie haben sich ordentlich verärbt. Haben Sie sich an irgend etwas Unangenehmes erinnert?“

„Durchaus nicht.“

„Ah, ich errate und verstehe! Eine neue Idee, der Stoff zu einem Stück ist Ihnen eingefallen.“

Garbislander verneinte.

„Dann wohl zu einem Roman. Sie müssen mir die Wahrheit sagen. Ich bin so neugierig.“

„Nein,“ sagte er, „nichts dergleichen. Mir ist im Augenblick, um mich präzise auszudrücken, weniger etwas eingefallen, als vielmehr etwas aufgefallen. Und zwar eine sonderbare Ähnlichkeit.“

„Ich setze voraus, daß ich zugleich überzeugt bin, daß es sich nur um Zufall oder Spielerei handeln kann.“

„Sagen Sie doch endlich.“

„Es besteht eine merkwürdige Ähnlichkeit zwischen dem Inhalt meines Stückes, den ich Ihnen vorhin erzählt habe, und den Dingen, die sich hier in Riga ereigneten.“

Eine kleine Pause entstand.

„Der beharrlich fehlende Anlaß zur gedanklichen Konzentration, der Ärger darüber, zur Untätigkeit verdammt zu sein, verleitet naturgemäß zu diesen und ähnlichen Spielereien.“ setzte er gleichsam zu seiner Entschuldigung hinzu.

Frau Ludolin sah ihm eine Sekunde lang ins Gesicht. „Zufall, weiter nichts.“

„Obzwar man sich dieser bequemen Erklärung niemals bedienen sollte,“ entgegnete er, durch ihren Widerspruch

gereizt. „Wenn man näher zusieht — verfolgen Sie doch einmal die Geschehnisse, die die Wirklichkeit sich geleistet, gnädige Frau: Zuerst das Verschwinden der Kaufmannstochter Erika Dief, die meiner Leonore ungefähr gleichwertig ist.“

„Bei einigem guten Willen.“

„Hierauf der Bankdiebstahl, der den Herrn Gemahl vor einer Stunde aus dem Hause gezwungen, und der auch in meinem Stück, im dritten Akt, zu finden ist.“

„Sonderbar.“ murmelte Frau Ludolin. „Wirklich im höchsten Grade sonderbar.“

„Und gewiß nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen.“

„Keinesfalls.“

„Bedauerlich, ärgerlich nur, daß die dritte, die wichtigste Parallele, sich nicht herstellen lassen will.“

„Ich verstehe nicht.“

„Der dritte, respektive der erste Fall.“

„Welcher?“

„Der Fall Reuß.“

„Was ist's mit ihm?“

„Er bleibt ohne Pendant. Ich hätte lieber zu seinen Gunsten auf die beiden anderen verzichtet.“

Abermals entstand eine Pause, und Frau Ludolin schwieg.

Garbislander bedeckte die Augen mit der Hand.

„Ich muß um Vergebung bitten,“ sagte er, „aber ich bin einigermaßen konfus geworden und möchte Ihnen darum nicht länger lästig fallen. Ich will Sie darum bitten, mich verabschieden zu dürfen.“

„Sie wollen wirklich?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Urteil lautete gegen den 41 J. a. verheirateten Kaufmann Kehrler von Stuttgart wegen Meineids, Verleitung zum Meineid, falscher Anschuldigung, sowie wegen Betrugs auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen den 33 J. a. ledigen Kaufmann Alban Bossenmaier von Stuttgart wegen Meineids, Verleitung zum Meineid, Betrugs sowie falscher Anschuldigung auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen den 29 J. a. ledigen Kaufmann Adolf Alfred Endrich von Cannstatt wegen Meineids auf 4 Jahre und 6 Monate Zuchthaus, sowie 5 Jahre Ehrverlust, gegen den 62 J. a. verheirateten Instrumentenmacher Christian Dinkelaeker von Winnenden wegen Meineids auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den 26 J. a. ledigen Kaufmann Ulrich Becker von Stuttgart wegen Meineids und Betrugs im Rückfall auf 2 Jahre 9 Monate Zuchthaus sowie 5 Jahre Ehrverlust, gegen den 43 J. a. geschiedenen Kaufmann Otto Hägele von Stuttgart wegen Meineids auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und gegen den 35 J. a. ledigen Händler Otto Kehrle von Stuttgart wegen Meineids auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Den Angeklagten Kehrler, Bossenmaier und Endrich wurde außerdem die Fähigkeit abgesprochen, als vereidigte Zeugen oder Sachverständige vor Gericht aufzutreten.

### Aus dem Lande

**Zuffenhaußen, 15. Juni.** Eine Explosion eines gußeisernen Behälters ereignete sich in einem hiesigen Betrieb. Die Teile des Deckels flogen mehrere Meter weit. Ein Lehrling wurde durch einen kleinen Splitter am Auge verletzt und erlitt einen Armbruch beim Fallen durch den Luftdruck. Ein anderer Arbeiter wurde leichter verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

**Ludwigsburg, 15. Juni.** Motorrad Diebstahl. Abends ist einem hiesigen Bürger ein schweres Motorrad, das vor einem Gebäude in der Albinerstraße aufgestellt war, gestohlen worden. Bereits am nächsten Tag konnte der Täter — es handelt sich um einen 24jährigen, hier wohnhaften, zur Zeit arbeitslosen jungen Mann — von einem Beamten des Polizeiamts hier ermittelt werden. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Täters wurden weitere Gegenstände beigebracht, die aus Diebstählen herühren.

**Poppenweiler M., Ludwigsburg, 15. Juni.** In der Scheune abgestürzt. Der 33 J. a. verh. Herrmann Leonberger war in der Scheune auf dem Oberling beschäftigt, als plötzlich ein Brett durchbrach und er auf die Tenne hinunterstürzte. Er mußte ins Bezirkskrankenhaus nach Ludwigsburg verbracht werden, wo schwere innere Verletzungen festgestellt wurden.

**Caulden a. N. 15. Juni.** Neuer Bewerber um den Stadtvorstandsposten. Stadtpfleger Lopp hat sich als Bewerber um den Stadtvorstandsposten beworben.

**Bödingen, M. Heilbronn, 15. Juni.** Bödingen wünscht Zwangsengemeindung. Vom Gemeinderat wurde der Haushaltsplan für 1930 nach längerer Beratung genehmigt. An das Staatsministerium wird nunmehr der Antrag auf Zwangsengemeindung nach Heilbronn abgeleitet. An die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung geht erneut ein Gesuch ab, die Schulaufnahme zum Bau von zwei städtischen Wohngebäuden zu je 6 Wohnungen zu genehmigen, zumal die Landesversicherungsanstalt größere Baudarlehen zu ermäßigtem Zinsfuß bereitgestellt hat.

**Dehringen, 15. Juni.** Fund von Silbermünzen. In Michelbach a. W. fand man beim Sehen eines Grenzsteins ein eisernes Gefäß mit dünnen Silbermünzen. Es waren 114 größere und über 2000 kleinere aus dem Anfang des 30jährigen Krieges. Der Fund konnte durch den Bezirkspfleger für das Landesamt für Denkmalpflege gesichert werden.

**Herrenberg, 15. Juni.** Herabsetzung der Amtschadensumlage. Der Bezirksrat hat beschlossen, im Voranschlag für 1930 die Amtschadensumlage von 350 000 Reichsmark auf 310 000 RM. herabzusetzen. Die Amtserfassung legte aber die Umlage auf 300 000 RM. fest.

**Ebingen, 15. Juni.** Explosion. Nachmittags explodierte in der Autoreparaturwerkstätte Wilhelm Fuß (Autohaus), Kronenstr. ein Schweißapparat (Prehlut). Drei Arbeiter, dabei der Inhaber des Geschäfts wurden dabei betroffen. Ein Mann wurde bewußtlos mit einem Loch im Kopf sofort ins städtische Krankenhaus eingeliefert. Die

andern beiden waren bewußtlos, kamen aber bald wieder zu sich. Eine Wand ist eingedrückt und mehrere Fensterscheiben sind zertümmert worden.

**Schweningen, 15. Juni.** 25 Prozent Umlage. Der Gemeinderat genehmigte den städtischen Etat für 1930 und beschloß die Erhebung einer Gemeindeumlage von 25 Prozent gegenüber 23,5 Prozent im Vorjahr. Die Stadtverwaltung hatte zuerst 26 Prozent beantragt.

**Schweningen a. N., 14. Juni.** Erhebliche Fälschungen in hiesigen Rabattsparmarken. Dieser Tage ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, in der Person eines hiesigen verheirateten Mannes einen Fälscher festzustellen und in Haft zu nehmen, der große Betrügereien in Rabattsparmarken des Handelschuh- und Rabattsparevereins verübte. Den Fälschungen kam man dadurch auf die Spur, daß hiesigen Geschäftsleuten das öftere Kommen eines Mannes auffiel, der jedesmal neue Rabattsparmarken in dem eingeklebten Rabattsparbüchlein mitbrachte. Die wesentlich höhere Anzahl der abgelieferten Sparbücher bei einer hiesigen Bank im Verhältnis zu den ausgegebenen Rabattsparmarken fiel auch dieser auf. Es ist festgestellt worden, daß das Fälschungsgewerbe seit Weihnachten betrieben wurde. Bis jetzt wurden irgendwelche Helfer nicht festgestellt. Die Frau behauptet, mit den Manipulationen des Mannes nicht in Verbindung zu stehen. Der Rabattspareverein erleidet einen Schaden von rund 3700 Mt. Die Anfertigung erfolgte mittels eines Stihels und einem Handstempel, während das gummierte Papier von einer auswärtigen Würt. Druckfirma bezogen wurde, wofür der Betrüger das Papier eigenhändig perforierte. Die Fälschungen sind ziemlich plump und lassen sich leicht erkennen. Das zur Herstellung verwendete Fälscherwerkzeug wurde in Beschlag genommen.

**Ravensburg, 15. Juni.** Mit der Kasse durchgebrannt. Als Kassier des Arbeitsamts mit 18 000 M durchgegangen war über Weihnachten v. J. der 36jährige Kaufmann Karl Kirlinger aus Ravensburg. Kirlinger, der früher in Brasilien war und dort eine Familie gegründet hatte, war seit Herbst 1928 beim Arbeitsamt Ravensburg als Kassier auf Privatdienstvertrag angestellt. Mitte Dezember erfuhr Kirlinger von seiner Frau, daß sein Haus in Brasilien zur Zwangsversteigerung kommen solle. Um sein Heim zu retten und überhaupt wieder zu Frau und Kindern zu kommen, ging Kirlinger am Nachmittag des 24. Dezember v. J. mit 18 125 Mark durch. Er wollte sich in Lissabon einschiffen, wurde aber an der französisch-portugiesischen Grenze verhaftet, wo er mit seinen vielen württembergischen Banknoten zu 500 Mark als Falschmünzer angesehen worden war. Von dem veruntreuten Geld sind 16 400 Mark wieder beigebracht. Jetzt wurde Kirlinger zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft.

**Von der bayerischen Grenze, 15. Juni.** Brand. — Festgenommen. Infolge Brandstiftung ist in Günzburg in der Nacht Stallung und Stadel des Schweinehändlers Georg Merkle niedergebrannt. Das Wohnhaus konnte die Feuerwehr retten. — Der flüchtig gegangene Bankprokurist Heimich, der aus Holland nach Mindelheim zurückkam, wurde verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Memmingen eingeliefert.

**Aus Baden, 15. Juni.** Immer wieder die Schußwaffe. Als der 56jährige Schneidermeister August Kohn und der Bergmann Karl Mall in Reudenau (Am Mosbach) mit einem alten Revolver hantierten, ging die Schußwaffe plötzlich los und Kohn sank tödlich getroffen zu Boden. Mall stellte sich sofort dem Gericht, wurde jedoch nach Feststellung des Tatbestandes wieder auf freien Fuß gesetzt.

### 6. Fachtagung für Juweliere

**Gmünd, 15. Juni.** Hier fand die 6. Fachtagung für Juweliere statt. Die Gemeinschaftsreklame der Juweliere in der Schweiz schilderte Juwelier Baltensperger Zürich; Professor Vershofen Nürnberg stellte sie auf anschaulicher Grundlage der vermandten Porzellanindustrie dar, und die Stellung des deutschen Juweliers zur Gemeinschaftsreklame war der Inhalt eines Vortrags von Goldschmiedemeister Paul Stroh-Heilbronn. Die Vorführung eines Werbefilms für Schmalz und Silber des Schweizer Goldschmiedeverbands und zahlreiche Lichtbilder ergänzten die Vorträge. Am Schluß der Tagung wurden ein Teil der Redner mit silbernen und die Hörer mit bronzenen Plaket-

ten geehrt. Das Forschungsinstitut, durch die Museen und Ausstellungen in der Fachschule fanden Führungen statt, und wie im Vorjahr wurde von Baurat Schleichert Stuttgart und der Werbeklasse der Gmünder Fachschule unter Leitung von Prof. Hall eine Schaufenstertranche aufgebaut, die eine Fülle von verschiedenartigsten Erzeugnissen der Schmuckwaren- und Edelmetallindustrie Gmünds und ganz Deutschlands umfaßt. Es ist geplant, über die diesjährige erfolgreiche Tagung eine Broschüre oder ein Jahrbuch herauszugeben, das neben den Berichten auch Photos der Schaufenster enthalten wird. Den Abschluß der Fachtagung bildeten Betriebsbesichtigungen Gmünder und Geislinger Betriebe.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

#### Blutige Familiendramen

**Der Werkmeister Ziegler in München** erschoss in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung seine Gattin und seine zwei Söhne und stürzte sich dann selbst durch einen Schuß. Die Ursache der Tat ist noch unbekannt. — Der 33 Jahre alte Arbeiter Otto Schmidt in Prenzlau ermordete in der vergangenen Nacht seine 32 Jahre alte Ehefrau, die neunjährige und die vierjährige Tochter und den zweijährigen Sohn, indem er ihnen mit einem Taschenmesser den Hals bis auf die Wirbelsäule durchschnitt. Dem 13 Jahre alten Sohn, der vom Schreien der Mutter aufgemacht war, gelang es, dem Vater, der ihn bis auf die Straße verfolgte, zu entkommen. Hierauf verfuhr Schmidt sich zu erhängen. Als ihm dies nicht gelang, schnitt er sich mit dem Messer ebenfalls die Kehle durch. Man fand die Leichen, teils in den Betten, teils auf dem Fußboden, in großen Blutlachen auf. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

#### Das Stanitzer Brandunglück ein brutaler Raubmord

**Gleiwitz, 14. Juni.** Das entsetzliche Brandunglück in Stanitz bei Raude, bei dem, wie gemeldet, vier Kinder und nachträglich auch die schwerverletzte Mutter der den Tod fanden, ist nach den Ermittlungen der Polizei, auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen. Der Besitzer des abgebrannten Anwesens, der Grubenarbeiter Rischka, befand sich zur Nachtschicht auf der Grube. Seine Frau erwartete ihre Niederkunft und hatte deshalb vier ihrer Kinder im Alter von 7—12 Jahren auf dem Boden untergebracht, während die drei kleinsten Kinder die Nacht bei ihr im Schlafzimmer zubringen sollten. Drei Flammen griffen so rasch um sich, daß die vier auf dem Boden schlafenden Kinder nicht mehr gerettet werden konnten. Es gelang lediglich, die drei kleinen Kinder und die Mutter zu retten. Frau Rischka ist dann im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen. Nach polizeilichen Feststellungen ist der Brand aller Wahrscheinlichkeit von dem Bruder des Besitzers, dem Waldarbeiter Joseph Rischka aus Stanitz, und zwar aus Rache, weil er sich bei Erbstreitigkeiten benachteiligt glaubte, angelegt worden. Der Täter konnte noch nicht festgenommen werden.

#### Gewitter über der Großstadt

**Frankfurt a. M., 14. Juni.** Ueber Frankfurt a. M. entlud sich in den späten Nachmittagsstunden ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Innerhalb weniger Minuten waren die Straßen überflutet und jeglicher Verkehr lahmgelegt. Die Feuerwehr wurde in 2 1/2 Stunden etwa 530 mal zu Hilfe gerufen. Der Blitz schlug an verschiedenen Stellen der Stadt ein, ohne jedoch zu zünden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Lediglich der Wasser- und sonstige Schaden soll, wie bisher festgestellt werden konnte, ziemlich bedeutend sein. Einzelne Stadtteile waren in den Abendstunden eine Zeitlang ohne Licht- und Kraftstrom.

**Militärflugzeugungsunfall bei Lyon.** Ein Militärflugzeug stieß im Nebel gegen die Spitze einer Pappel. Einer der beiden Insassen, ein Sergeant, wurde aus dem Flugzeug geschleudert und kam ums Leben, der andere konnte mit schweren Verletzungen aus den Trümmern des Flugzeuges geborgen werden.

**Kurjaal, 13. Juni.** Gastspiel des Würt. Landestheaterballetts Stuttgart unter Leitung von Lina Gerzer. Der Abend wurde als eine angenehme Abwechslung im Vergnügungsprogramm empfunden. Das bewies auch das volle Haus. Was geboten wurde, gestaltete einen Einblick in das, was in dieser Hinsicht an unserer Landesbühne gearbeitet wird. Wenn ich die Programme der früheren Jahre vergleiche, so finde ich, daß die Pflege des gruppensportlichen sowohl wie des solistischen Ideentanzes nicht mehr so betont wird, wie das rein Tänzerische. Die einzelnen Tänze aus dem Ballett „Die Puppenfee“ fanden so großen Anklang, daß sie zum großen Teil wiederholt werden mußten. Besonders gefiel das Tiroler Paar, das als steife Puppen grotesk wirkte. Die beiden Regerpuppen sind schon ganz gewandte Tanzkünstler, die viel Spaß machten. Eine künstlerische Leistung voll Eleganz waren die Schlittschuhläufer von Susse Rosen und Erwin Schreiber. Im Mittelpunkt des Programmes stand der Tanz der Puppenfee von Lina Gerzer. Es war ein Spizentanz und zugleich eine rhythmische Studie, wobei sich der schöne Körper als ein wohlgeformtes, auf jede musikalische Anregung reagierendes Werkzeug erwies. Der Gruppentanz mit abschließendem Galopp bot ein farbenprächtiges Bild. Wenn die schwäbischen Tänze auch nicht die künstlerische Höhe erreichen wie der moderne Ausstattungstanz, so muß doch anerkannt werden, daß die Landesbühne auch den Tanz alten Stils pflegt. Er ist ein altes Kulturgut, das leider heute brach liegt. Wir freuen uns recht herzlich über die urwüchsigem Volkstänze, die so schwungvoll und zugleich so sinnvoll sind. Die Darbietungen bewiesen, daß auch diese Tänze schön sind, wenn man sie künstlerisch gestaltet. Warum mußte solche erdbodengewachsene Volkskunst dem egoistischen Regentanz weichen? Schade, daß das unterhaltende Programm schon zu Ende war. Es war etwas mager. Von solcher Kost wird man nicht leicht überfättigt. Das Publikum dankte herzlich für das Genossene. Es war ein schöner Abend.

### Von Kurjaal und Theater.

**Kurtheater am 11. Juni.** „Frau ohne Fuß“. Operette von Kollo. Ist es notwendig, daß man über eine solch harmlose Geschichte ein Wort verliert? Ein Glück, daß Künstler sie in die Hand bekamen, die noch etwas aus ihr herauszuholen wußten. Peps Graf hat sie geschickt und amüsant inszeniert und dafür gelobt, daß sie auch dann und wann mit Zugaben illustriert wurde. Die einzelnen Mitspieler boten alles auf, um den Abend glücklich zu retten. Bruno Kiebler als der harmlose Frauenarzt brachte mit seinem Temperament und seiner schlüssigen (fast zu schlüssigen!) Sprache Leben in die blutleere Geschichte. Nicht weniger Marga Bube als Lotte Lenz. Sie ist es, welche die Operette halbwegs noch schmackhaft macht. Ganz toll in ihrer Eiferjucht waren Peps Graf und Hermann Kohlhafer. Sehr ulkig war, wie Hans Weber als der persische Prinz sich der deutschen Sprache bediente. So gibt's noch schließlich einen befriedigenden Abend, wozu auch ein paar süße Schlager für Musik und Gesang wesentlich beitragen.

**Kurtheater am 12. Juni.** „Beefend im Paradies“. Schwanke von Arnold und Bach. Wer am gestrigen Abend ins Theater ging, der kam auf seine Rechnung. Sicher hat er noch nicht gleich so von Herzen gelacht wie an diesem Abend. Eine Lachsalve löste die andere ab. In keinem ihrer vielen Schwänke haben die Verfasser eben das so getroffen, was das Publikum so gern hört. Mit welcher Satire wird hier eine besondere Gattung der Beamten „die Räte“ behandelt. Wie werden gewisse Auswüchse unserer Zeit geheißelt! Vor allem aber wissen sie die Handlung aufzubauen, verstehen Verwicklungen spannend zu gestalten, bis die Bombe platzt. Dazu gibt es fürs Ohr beißende Witz und fürs Auge dezente Sachen; alles dazu angetan, das Publikum zu unterhalten. Und das ist's, was der Kurjaal sucht. Die Leitung liegt in den Händen von Fischer-Adten, der die Gewähr bietet, daß aus dem Schwanke ein „Schlager“ wird. Führt er doch selbst die Titelrolle als Herr „Dittchen“, in welcher er im strahlendsten Licht erscheint. So hat er mit seiner impulsiven Komik sämtliche Mitwirkenden mit-

gerissen und begeistert, daß der Abend ein voller Erfolg für das Lustspielensemble wurde. Ich möchte mir verjagen, das große Lob jedes einzelnen zu singen. Doch möchte ich einiger gedenken, die wir zum erstenmal hier tätig sahen. So Anna Maria Reimers. Sie macht eine gute Figur und gefällt durch ihr sicheres, freies und temperamentvolles Spiel. Wenn Valentin Vollmar auch noch kein März ist, so hat er der Rolle des Dieners schon manche gute Seite abgemannnen. Der Schwanke „Wochenend im Paradies“ hat aufs neue seine Wirkung getan und wird sie noch lange behalten. Wer sich darum nicht einmal, sondern oft gemächlich unterhalten und recht von Herzen lachen will, dem sei der Besuch sehr empfohlen.

**Kurhausbelustigung, 12. Juni.** Die Badverwaltung hatte wieder einmal Glück. Links und rechts in den Seitentälern der Enz waren am Nachmittag schwere Gewitter gefallen. Das Unzal selbst blieb verschont. So wurde uns die Freude der kleinen Beleuchtung nicht verdorben. Sie heißt die „Kleine“, ist aber ein wahres Kleinod in ihrer Form. Schon der Goldfischsee bot in dem vielfarbigen Lichterglanz ein herrliches Bild. An seinem Ende baute sich eine herrliche Riesenblume auf. Prächtigt hoben sich aus dem Hellgrün des Rasens die Tulpenbeete ab. Aber noch mehr leuchteten die roten Riesenfrüchte aus dem dunklen Grün des Orangenbaumes. Und wo sonst von den Altanen blühende Geranien und Fuchsien grünen, leuchten jetzt strahlende Lichtlein. Schön und vornehm überragt das Kurhaus das schöne Bild, das viele in die warme Juni-nacht hinausgelockt hatte, besonders viele Jaungäste. Das Orchester unter Ehrichs Leitung spielte nach einem besonders ausgewählten Programm, das der Stimmung angepaßt war: „Eine Nacht in Venedig“, „In lauschiger Nacht“, „Fadellanz“, Tonbilder aus „Mariza“, Paraphrase über „Coreley“ und einige Mittelärmarsche. Viele hatten sich noch mehr dieser Stimmungsmusik gewünscht. Doch der Himmel hatte uns lange Zeit gelassen zu genießen. Es kam aber nicht zu dem befürchteten Regen. Wieder war ein schöner Abend vorüber, für den es viele dankbare Herzen gab.

